
veb.ch hält Rat in Luzern

Im April traf sich die Führungsspitze von veb.ch mit zwei Ständeratsmitgliedern für einen Gedankenaustausch in Luzern. Im Zentrum der Sitzung standen die Vernehmlassung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie die einzelnen Elemente der Aktienrechtsrevision.



Politischer Austausch zwischen veb.ch und Ständeratsmitgliedern in Luzern (von links): Ständerat Erich Ettlin, Ständerat Daniel Jositsch, Dieter Pfaff, Vizepräsident von veb.ch, Stephanie Federle, Leiterin Marketing und Kommunikation, und Herbert Mattle, Präsident veb.ch.

veb.ch schätzt und fördert den regelmässigen Austausch mit Politikern aus dem National- und Ständerat. Im April trafen sich veb.ch-Präsident Herbert Mattle und Vizepräsident Dieter Pfaff mit Ständerat Daniel Jositsch (ZH, SP) und Ständerat Erich Ettlin (OW, CVP) zum gemeinsamen Gespräch.

veb.ch freut sich über die steigenden Mitgliederzahlen, besonders von jüngeren Mitgliedern. «Jedoch ist die Loyalität zum Verband nicht mehr so ausgeprägt wie früher», ist veb.ch-Präsident Herbert Mattle überzeugt. 25-jährige Jubiläen als Mitglied seien eher rar geworden.

Auch Daniel Jositsch ist der Ansicht, dass es sich bei treuen Verbandsmitgliedern um eine aussterbende Gattung handelt. Als Zentralpräsident des Kaufmännischen Verbands empfiehlt er, vom klassischen Mitgliederdenken wegzukommen. Als alternatives Modell wäre eine kostenlose Mitgliedschaft denkbar. «Wir würden dann nur Dienstleistungen verkaufen», sagt er. Fakt ist, dass in der Schweiz mittlerweile mehr Personen Mitglied in einem Fitnessstudio sind als in vielen Turn- oder Sportvereinen. Das widerspiegelt die Veränderung unserer Gesellschaft hin zum Individualismus. Auf diese Entwicklung müssen auch Berufsverbände reagieren. veb.ch versucht, Absol-

vierende der höheren Prüfungen in Rechnungswesen und Controlling mit einem attraktiven Angebot als Verbandsmitglieder zu gewinnen. Herbert Mattle bietet zum Beispiel jedes Jahr allen Absolvierenden ein kostenloses Karrieregespräch an – eine Dienstleistung, die rege genutzt wird.

Herbert Mattle verdeutlichte den beiden Ständeratsmitgliedern die aktuellen politischen Anliegen des Verbands. Handlungsbedarf bestehe vor allem bei bürokratischen Hürden für KMU sowie bei der Förderung des dualen Bildungssystems. Positiv sieht veb.ch, auch als Mitträger der eidgenössischen Prüfungen, vor allem die aktuell erfreulich hohen Kandidierendenzahlen des Fachausweises und des Experten-Diploms. Sorgen bereitet Herbert Mattle hingegen die hohe Durchfallquote in der Romandie. «Ein Thema, das wir immer wieder aufnehmen», sagt er. Diese Situation kennt auch Ständerat Erich Ettl in der Ausbildung zum Steuerexperten. Doch woran liegt es? «Oft heisst es, es liege an den Übersetzungen, an den Schulen oder an der Mentalität», so Erich Ettl. Vermutlich sei es aber auf eine Kombination von mehreren Faktoren zurückzuführen.

Neue Vereinsbroschüre geplant

Als Berufsverband ist es veb.ch wichtig, als Mehrwert für seine Mitglieder verbandseigene Publikationen herauszugeben. veb.ch veröffentlicht beispielsweise regelmässig Schweizer Controlling Standards oder Standards zu ausgewählten, aktuell wichtigen Themen. Die letzte Publikation ist Ende 2016 zum Thema E-Rechnung erschienen. Aktuell ist eine neue Broschüre für Vereine in Arbeit, welche vor allem Kleinst- und kleine Vereine in Fragen der Rechnungslegung, Revision und Steuern sowie des internen Kontrollsystems unterstützen soll. Die Broschüre wird noch dieses Jahr erscheinen.

Stolz ist der Verband auf die Einstufung im Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR). Als erste duale Ausbildung in der Schweiz erreicht der Titel zum eidgenössischen diplomierten Experten in Rechnungslegung und Controlling die höchstmögliche Stufe 8. Daniel Jositsch ist eher skeptisch, ob dies etwas bringen wird. «Die Einstufung durch den NQR schafft Klarheit und Transparenz», hebt Herbert Mattle hervor, vor allem auch, weil es in der Schweiz immer mehr Linienvorgesetzte oder HR-Leute aus dem Ausland gibt, die das duale Bildungssystem der Schweiz nicht kennen. Natürlich müsse der NQR noch mehr verankert und bekannt gemacht werden. Aufgrund der hohen Einstufung hat sich der Verband als Träger der eidgenössischen Prüfungen verpflichtet, in den nächsten vier bis fünf Jahren die Ausbildung zu revidieren und das Thema «Führung» zu integrieren. Alle am Tisch waren sich jedoch einig, dass es schwierig sein wird, dieses Fach zu prüfen.

In einem nächsten Diskussionspunkt ging Vizepräsident Dieter Pfaff auf die im letzten Jahr durchgeführte Ver-

nehmlassung der Schweizer Börse SIX zur Nachhaltigkeitsberichterstattung ein. Der Verband hält es für sinnvoll, Informationen zur Nachhaltigkeitsperformance auf freiwilliger Basis offen zu legen. Dieter Pfaff empfiehlt jedoch, sich bei der Offenlegung auf diejenigen international anerkannten Standards zu beschränken, die ausschliesslich die Nachhaltigkeitsberichterstattung (und weniger grundlegende Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens) regeln. Zu diesen Standards zählen die aktuelle Version der Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI) sowie allfällige branchenspezifische Ergänzungen und die Standards des Sustainability Accounting Standards Board (SASB). Analog zur Freiwilligkeit der Nachhaltigkeitsberichterstattung rät veb.ch von einer verbindlichen Prüfung der publizierten Information ab.

Stand der Aktienrechtsrevision

Im Mai ging die Aktienrechtsrevision in die Beratung der Rechtskommission des Nationalrats. Was sind die Knacknüsse der Revision? Einigkeit besteht zunächst darin, dass die Entwicklung der parlamentarischen Diskussion nur schwer einschätzbar ist. «Ich habe das Gefühl, dass wir die gleiche Situation haben, wie schon vor zehn Jahren», sagt Daniel Jositsch. «Aus meiner Sicht könnte diese Revision eine ganz schwierige Geschichte werden, denn es gibt viele Parlamentarier, die mit dem Entwurf unzufrieden sind», führte er aus. Vor zehn Jahren wurden einzelne Elemente auseinandergenommen und wieder zusammengeführt, so dass am Schluss viel Verwirrung herrschte. Er befürchtet, dass sich diese Situation wiederholen könnte. Für Dieter Pfaff werden die zwei Verfassungsaufträge «Volksinitiative gegen die Abzockerei» und «Geschlechterraichtwerte» erneut für Gesprächsstoff sorgen.

«Aus meiner Sicht könnte diese Revision eine ganz schwierige Geschichte werden, denn es gibt viele Parlamentarier, die mit dem Entwurf unzufrieden sind.»

Ständerat Daniel Jositsch

In der weiteren Diskussion wurde auf ausgewählte Aspekte der Reform eingegangen. Beim Punkt «Stärkung der Corporate Governance in der Generalversammlung» waren sich alle einig. «Die Massgeblichkeit der abgegebenen Stimmen ist aus meiner Sicht sinnvoll», sagt Daniel Jositsch. Für Dieter Pfaff sind die neuen Bestimmungen zur Liquiditätsplanung wichtig, ebenso die Überarbeitung der Bestimmungen zum Kapitalverlust: «Je früher man gezwungen wird, in einer Krise Transparenz zu schaffen, umso früher kann man eine wirkliche Schieflage erkennen und Gegensteuer geben». Erich Ettl gibt zu bedenken,

dass es bei der punktuellen Abschaffung der öffentlichen Beurkundung Diskussionen geben könnte.

Kurz angerissen wurde auch die Altersreform 2020, die im Nationalrat mit knapp 101 Stimmen angenommen wurde. «Eine schwierige Ausgangslage», sagte Daniel Jositsch. «Für so ein Projekt müssten meiner Meinung nach mindestens 180 Nationalräte dafür sein».

«Bei der punktuellen Abschaffung
der öffentlichen Beurkundung könnte
es Diskussionen geben.»
Ständerat Erich Ettl

Abschliessend wurde die aktuelle Lage von Schweizer Grossunternehmen analysiert. Erich Ettl berichtet über aktuelle Gespräche und Erfahrungen: Für viele Unternehmen stehe die Konzernverantwortungsinitiative zuoberst auf der Prioritätenliste. Diese fordert verbindliche Regeln für Konzerne zum Schutz von Mensch und Umwelt –

auch bei Auslandstätigkeiten. Vielen Konzernen bereite der Umfang der Initiative grosse Sorge. Auf der Prioritätenliste ganz oben, so Erich Ettl, stehe auch die Unternehmenssteuerreform III, die am 12. Februar 2017 vom Volk überraschend deutlich verworfen wurde. Daniel Jositsch ist zwar überzeugt, dass es viel brauche, bis Unternehmen die Schweiz deswegen verlassen. Probleme sieht er aber in einzelnen Branchen, die ihren Standort sehr flexibel wechseln könnten, wie im Rohstoffhandel. Fakt sei zudem, dass es aktuell weniger Neuansiedlungen von Unternehmen in der Schweiz gibt. «Wirtschaftszentren wie London oder Singapur sind harte Konkurrenten», fügte Erich Ettl an. Er ist aber überzeugt, dass bei Firmen mit Sitz in der Schweiz die Schmerzgrenze hoch liege und dass das vergleichsweise stabile System der Eidgenossenschaft geschätzt werde.

Nach gut zwei Stunden schloss Herbert Mattli die Diskussion und bedankte sich bei den zwei Ständeratsmitgliedern für den interessanten Gedankenaustausch.

Text: Stephanie Federle/Dieter Pfaff

PROFFIX
Software für KMU

«SIE HABEN DAS **GESCHÄFT.**
PROFFIX DIE **SOFTWARE.»**

Peter Herger, Geschäftsführer PROFFIX Software AG



JETZT IM VIDEO Erfahren Sie, weshalb
PROFFIX heute zu den erfolgreichsten
Schweizer KMU-Softwareanbietern zählt.
www.proffix.net